Monatsweiser

für den Monat Oktober 1929

der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten (D. H. V.) in Polnisch-Oberschlesien.

Geschäftsführung: Katowice, ul. św. Jana 10 III. — Telefon 1191. — P. K. O. 301 845.

Nummer 10. | **Katowice,** den 1. Oktober 1929. | 4. Jahrgang

Chiffreunwesen auf dem kaufmännischen Stellenmarkt.

Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt ist auch in unserem Gebiet eine sehr ungünstige. Aus den statistischen Berichten des Wojewodschaftsamtes und des statischen Hauptamtes in Warschau muß man immer wieder entnehmen, daß unter den arbeitslosen Arbeitnehmern die kaufmännischen Angestellten den ersten Platz einnehmen und prozentual zu den anderen Berufen die Höchstziffern aufweisen. Die Stellenvermittlung unserer Gewerkschaft hat ja in vielen Fällen unseren stellenlosen Kollegen zur einer Stellung verholfen. Es kann noch mehr geholfen werden, wenn gerade in unserem Berufe die Chiffre-Anzeigen bei Stellenangaben fortfallen würden.

Ein Hemnis für den schnellen Verkehr von Angebot und Nachfrage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt sind die Chiffreanzeigen bei Stellenangeboten in den Tageszeitungen.

Wirklich triftige Gründe, die eine personalsuchende Firma zwingen könnten, ohne volle Namensnennung um Personal zu inserieren, gibt es nicht Jede Firma, die auf ihren Ruf hält, sollte es als unter ihrer Würde betrachten, anonym um Personal zu inserieren. Hinter den Worten „Schriftliche Bewerbungen erbeten unter . . . .", wie sie am Schlusse zahlreicher Stellenangebote für kaufmännische Angestellte in den Tageszeitungen zu finden sind, verbirgt sich die Tragödie der Stellenlosen! Wieviel Bewerbungen wurden nicht schon von stellenlosen Angestellten geschrieben und wieviel sind davon durch Chiffreinserate veranlaßt worden? Und der Erfolg dieser Bewerbungen? In den weitaus meisten Fällen erfolgt nicht einmal eine Antwort der inserierenden und sich verbergenden Firma an den mit seiner Bewerbung offen hervortretenden Bewerber. Eine jede dieser Bewerbungen erfordert aber einen Aufwand an exakter Arbeit, an Zeit sowie auch an Geld!

Die Firmen, die ihre Stellenangebote unter Chiffre in den Zeitungen veröffentlichen, lassen sich in zwei Gruppen teilen, von denen die erste entschieden Wert darauf legt, peinlichst sauber von der zweiten Gruppe geschieden zu werden. Zu der ersten Gruppe sind die Firmen zu zählen, die, ohne Erwägungen darüber anzustellen, welche Vorteile oder Nachteile ein Inserieren unter Chiffre bringt, vielleicht gewohnheitsmäßig diese Insertionsart benutzen. Zu dieser Gruppe gehören weiter die Firmen, die durch die Chiffreanzeigen ihnen unliebsame persönliche Vorstellungen, Rückfragen usw. vermeiden evtl. sogar der Notwendigkeit der Beantwortung nicht geeigneter Bewerbungen enthoben sein wollen.

Zur zweiten Gruppe gehören alle die „Firmen", die sich auf Kosten ihrer Mitmenschen das Dasein nach ihren Begriffen angenehm und lebenswert machen wollen. Die allgemeine Arbeitslosigkeit, eine der traurigsten Folgen des Krieges, der Inflation und nicht zuletzt der fortschreitenden Rationalisierung, bietet diesen Elementen die beste Gelegenheit, durch falsche Versprechen die Stellenlosen in ihrer Notlage auszunutzen, ja ihnen die sauer ersparten, letzten Groschen abzunehmen. Daß diese Elementen mit Vorliebe unter Chiffre inserieren, ist zu verstehen. **Vor solchen Firmen, insbesondere wenn sie in Chiffreinseraten Barkaution oder Interesseneinlage fordern, kann man alle Stellenlosen nur eindringlich warnen. Sie scheiden für die Beurteilung des Stellenmarktes aus.**

Betrachten wir nun einmal an einem Beispiel die Schwierigkeiten, die durch das unsachgemäße Inserieren im Verkehr von Angebot und Nachfrage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt entstehen: Ein Kaufmann, der einen Kunden bedienen, oder ihm ein Angebot unterbreiten will, sieht sich seinen Kunden genau an, bevor er ihm die nach seinem Ermessen für ihn passende Ware anbietet. Das ist selbstverständlich. Der Angestellte soll aber seine Arbeitskraft, die ja gewissermaßen seine anzubietende, wertvolle Ware ist, empfehlen, ohne vorher in die Lage versetzt worden zu sein, den Interessenten für seine Arbeitskraft kennen zu lernen, um alsdann das Angebot seiner Fähigkeiten auf diesen abstimmen zu können bezw. seine Leistungen zu überprüfen, ob diese für die personalsuchende Firma von Nutzen sein können und ihm selbst bei derselben einen Aufstieg ermöglichen. Eine Bewerbung, die ihren Zweck erfüllen soll, muß auf das Stellenangebot fein abgestimmt sein. Sie muß klipp und klar erkennen lassen, welche Kenntnisse und Fähigkeiten der Bewerber besitzt und welche Tätigkeit er bisher ausgeübt hat. Aus dem Stellenangebot muß aber klar ersichtlich sein, für welche Branche, für welche Tätigkeit und nicht zuletzt für welche Firma die Arbeitskraft verlangt wird. Aber auch in diesem Punkte, also der zu fordernden Kenntnisse, der Branchenzugehörigkeit, werden nicht selten von Seiten der Firmen mangelhafte Angaben in den Inseraten gemacht. Nicht nur aus moralischen, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen ist also die klare Abfassung der Inserate, und zwar in erster Linie die Namensnennung der Firma im Inserat geboten. Zur Erleichterung des Verkehrs auf dem Stellenmarkt trägt es also unbedingt bei, wenn die Unsitte des Inserierens unter Chiffre unterbleibt. Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig! Wenn nun die Bewerber ihrerseits bei ihrer Bewerbung anstelle der Namensunterschrift mit voller Adresse eine Deckadresse als Unterschrift verwenden würden? Eine derartige Bewerbung würde dann in den Schlußzeilen folgendermaßen lauten: „Sollten Sie für mein Angebot Interesse haben, benachrichtigen Sie mich bitte unter „JG 55 postlagernd Postamt 66"! Diese Vorsicht wäre aber vielleicht angebracht, wenn der Bewerber sich zum Beispiel in ungekündigter Stellung befindet. Würden aber die Bewerber von dieser Vorsichtsmaßnahme Gebrauch machen, wäre Entrüstung und Ablehnung der Bewerbung die Folgeerscheinung. Wenn aber die Kaufmannsgehilfen die Schlußfolgerung aus dem Vorgehen der Chiffre-Inserenten ziehen, dann würde Nichtbeachtung der Chiffreanzeigen eintreten. Wir haben jedoch Unruhe und Verbitterung genug auf dem Arbeitsmarkt.

Den personalsuchenden Firmen aber, die wirklich Wert darauf legen, tüchtige Angestellte und Mitarbeiter zu finden, kann nur empfohlen werden, künftig ohne Deckmantel auf dem Arbeitsmarkt zu erscheinen.

Unser Werbepreisausschreiben und die Werbearbeit.

In unserer letzten Zeitschrift haben wir unseren Mitgliedern das Preisausschreiben bekanntgegeben, daß die Werbearbeit in unserem Kreisgebiet fördern und unterstützen soll. Unsere Mitarbeiter und Werber wollen wir kurz darüber unterrichten, wie notwendig gerade in unserem Gebiet planmäßige Werbearbeit ist.

Wir als einziger deutscher, christlicher Berufsverband, können die besonderen Interessen der kaufmännischen Angestellten wirksamer vertreten, wenn alle deutschen Berufskollegen uns angehören. Unserem Stande die soziale, gesellschaftliche und finanzielle Stellung und Wertung im Volksganzen, auf die er aufgrund seiner Leistungen Anspruch hat, zu erstreiten, gilt unsere Arbeit. Jeder Tag bringt uns neue Kämpfe und es gilt heute nicht der einzelne, sondern die heutigen Wirtschaftsverhältnisse bringen es dazu, daß sich jeder einzelne Arbeitnehmer in größere Gruppen und Gemeinschaften einordnen muß. **Daher sollte jeder kaufmännische Angestellte sich gern und freudig in unserem Berufsverband einreihen, um nicht als Objekt anderer zu dienen, sondern über seine Berufsgemeinschaft handeln und mitgestaltend in die Entwickelung der Dinge einzugreifen.**

Der Unorganisierte, der nur durch Nöte finanzieller Art zu belehren ist, kann ebenfalls tagtäglich Beispiele dafür erleben, daß kurzsichtig der handelt, der seinen Beitrag für seinen Berufsverband ersparen zu können glaubt. Das ist immer falsche Sparsamkeit, die sich oft nach kurzer Zeit rächt. Denn je später die Erkenntnis dafür kommt, desto bitterer pflegt dann schon die Not zu sein. **Gerade für das Wirtschaftsleben gilt in erster Linie, daß der einzelne allein – wenn er auch noch so tüchtig ist – ohnmächtig dasteht.** Immer mehr greift die unpersönliche Wirtschaftsführung um sich. Wie man sich nicht gegen die Fortschritte und Neuerungen der Technik abschließen kann, wenn man nicht unter die Räder kommen will, so kann man die wirtschaftliche Entwickelung nur durch Handlungen beeinflußen. Wer das nicht einsehen will, wird eines Tages doch an die Wand gedrückt und bleibt auf der Strecke.

Je fester, je lückenloser der Zusammenschluß in unserer Berufsgewerkschaft ist, desto größere Macht kann sie ausüben, desto wirkungsvoller wird ihre Arbeit sein können.

Jede Werbung bedeutet ja einen Kampf mit der Lauheit und Gleichgültigkeit der unorganisierten Kollegen und eine Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt unserer Gegner. Den Kampf müssen wir aber aufnehmen, wenn wir unsere Arbeit noch erfolgreicher gestalten wollen.

In diesem Zusammenhange dürfen wir noch ganz kurz das Wichtigste aus unserem Preisausschreiben an dieser Stelle wiederholen:

Die Bedingungen und die Preise:

Zielsummen:		Werbepreise:	
50 Neuwerbungen:	1. Preis:	1 Freifahrt zum Verbandstage nach Köln oder den Gegenwert von 300 Zloty,	
40 Neuwerbungen:	2. Preis:	1 wertvoller photographisch. Apparat im Werte von 200 Zloty,	oder Gegenwert in bar
30 Neuwerbungen:	3. Preis:	1 Taschenuhr im Werte von 100 Zloty,	oder Gegenwert in bar
20 Neuwerbungen:	4. Preis:	1 Lederkoffer im Werte von 75 Zloty,	oder Gegenwert in bar
15 Neuwerbungen:	5. Preis:	1 Klassikerausgabe im Werte von 50 Zloty,	oder Gegenwert in bar
10 Neuwerbungen:	6. Preis:	1 Brieftasche im Werte von 25 Zloty,	oder Gegenwert in bar
5 Neuwerbungen:		wertvolle Buchpreise als Trostpreise.	

Das Preisausschreiben läuft vom 1. September 1929 bis 2. März 1930, also 6 Monate lang. Nur Beitrittserklärungen, für die der erste Beitrag entrichtet ist, werden als Werbungen gezählt.

Soweit die neugeworbenen Mitglieder am 1. März 1930 mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden sie von den einzelnen Werbeergebnissen der Werber abgesetzt. **Es ist also Vorbedingung, daß die neugeworbenen Mitglieder am 1. März keine Beitragsrückstände aufweisen. Die Verteilung der Preise erfolgt in unserer Jahreshauptversammlung am 2. März 1930.**

Die Bedingungen sind so, daß jeder einzelne Kollege einen Preis gewinnen kann. Gewiß, wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich unseren Werbern in unserem Gebiet in den Weg stellen. **Wenn wir aber das ideelle Gut betrachten und die auf dem Wege der eigenen Selbsthilfe geschaffenen Einrichtungen unserer Gewerkschaft untersuchen, dann erkennen wir, daß unser DHV. in Wirklichkeit an der Spitze der Angestelltenverbände steht. Die uns garantierten Selbsthilfeeinrichtungen, wie Stellenlosenunterstützung, Rechtsschutz, Sterbegeld und Altershilfe, bieten die Gewähr dafür, daß unser Verband der Hort unseres Standes ist.**

Darum haben wir nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht alle Kollegen, die noch unseren Reihen fernstehen, mit unserer Gewerkschaft bekannt zu machen und für uns zu werben. Alt erprobte Mitarbeit wird bestimmt zum Erfolge führen.

Aus unserer sozialpolitischen Tätigkeit.

Verschlechterungen im Angestelltenversicherungsgesetz.

Die unglückliche Tätigkeit des Verbandes der Angestelltenversicherungsanstalten in Warschau. Wir haben an dieser Stelle schon des öfteren darüber berichtet, daß die Tätigkeit des Verbandes der Angestelltenversicherungsanstalten in Warschau den versicherten Angestellten in der Wojewodschaft Schlesien nur Schaden bringt. Wie wir von gut unterrichteter Stelle erfahren, finden des öfteren Beratungen des Vorstandes dieses Verbandes statt, über die die Versicherten in unserem Gebiet recht wenig, und nur auf Umwegen erfahren. Die Vorschläge, die von diesem Verband aus an die einzelnen Anstalten gemacht werden, bedeuten eine Verschlechterung der bisherigen Bestimmungen des neuen Angestelltenversicherungsgesetzes. Ein neues Beispiel wollen wir kurz anführen. Aufgrund eines Beschlusses dieses Verbandes der A.V. ist eine Leistung aus dem A. V. Gesetzes grundlegend geändert worden. Es handelt sich um das Heilverfahren, wie es zurzeit von der A. V. Anstalt Königshütte den versicherten Angestellten gewährt wird.

Dem Verband der Angestellten-Versicherungsanstalten steht wohl aufgrund des Gesetzes das Recht zu, Richtlinien für alle Versicherungsanstalten für die Durchführung des Heilverfahrens herauszugeben. Auf Vorschlag dieses Verbandes sollen der A. V. Anstalt in Königshütte aus dem Jahres-Budget 80000 zl für Durchführung von Heilverfahren für unsere versicherten Angestellten gestrichen werden. Im Jahre 1928 hat die Angestellten-Versicherungsanstalt 400000 zl für Heilverfahren ausgegeben. In diesem Jahre sollen auf Beschluß des Verbandes der A. V. nur 320000 zl im Voranschlag eingesetzt werden. Die gestrichenen 80000 zl sollen von den Versicherten aufgebracht werden, d. h. ein Teil der Kosten des Heilverfahrens sind vom Versicherten zu tragen. Die Vorschläge des Verbandes gehen sogar so weit, daß der versicherte Angestellte bei einem Heilverfahren in einem Kurorte die Kurtaxe, die Arztkosten und für den Aufenthalt 3–4 zl täglich Zuschuß tragen soll.

Über diesen Vorschlag des Verbandes der A. V.-Anstalten kann man sich nicht genug wundern. Seit Jahren wird von A. V.-Anstalt in Königshütte den versicherten Angestellten das Heilverfahren unentgeltlich gewährt. Es ist unverständlich, warum man nach langjähriger Praxis jetzt plötzlich die Kosten auf den Versicherten abwälzen will, der ohnehin schon nach nach Inkrafttreten des neuen A. V.-Gesetzes ganz erhebliche Beiträge zahlen muß. Durch die Streichung des Betrages von 80000 zl würden jedes Jahr etwa einhundert versicherte Angestellte nicht in den Genuß des Heilverfahrens gelangen.

Wir haben bereits bei der Versicherungsanstalt in Königshütte gegen diese Neuerung Einspruch erhoben und werden auch beim Verband der Versicherungsanstalten im Interesse unserer versicherten Kollegen fordern, daß die bisherige Durchführung des Heilverfahrens erhalten bleibt und daß auch die Kosten bewilligt werden. Bei den Rücklagen, die der Versicherungsanstalt in Königshütte zur Verfügung stehen, ist es durchaus möglich, die bisherigen Kosten für das Heilverfahren aufzubringen. Bei der Ausnutzung der Arbeitskraft unserer Kollegen ist ein Heilverfahren durchaus am Platze, um die Versicherten

vor Unfähigkeit zur Ausübung des Berufes zu schützen. Und kann an anderer Stelle genügend gespart werden, um die Mittel für diesen sozialen Zweck flüssig zu machen. Es muß bei der bisherigen Praxis der A. V.-Anstalt in Königshütte bleiben.

Die Angestelltenversicherungsanstalt Königshütte baut die ersten Angestelltenheime. Auf die Einladung eines Vorstandsmitgliedes der Angestelltenversicherungsanstalt Königshütte konnten wir vor kurzer Zeit einen größeren Wohnblock in Kattowitz am Südpark besichtigen, der dort von der A. V.-Anstalt gebaut wird. Es sind insgesamt 7 Häuser mit etwa 30 3-, 4- und 5-Zimmerwohnungen und 20 Mansardenstübchen für Junggesellenwohnungen. Der Rohbau dieses Häuserblocks soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Der Bezug der Wohnungen soll dagegen erst Anfang Juni nächsten Jahres erfolgen.

Wir begrüßen, daß die Angestelltenversicherungsanstalt den ersten Schritt gemacht hat, um der Wohnungsnot unter den versicherten Angestellten abzuhelfen. Für das große Heer der Wohnungslosen sind jedoch 30 Wohnungen für Verheiratete und 20 Junggesellenstübchen gar keine Abhilfe. **Die Bauaktion zur Schaffung von Angestelltensiedlungen müßte bedeutend stärker einsetzen; es müßte auch vielmehr Kapital flüssig gemacht werden, um vor allem billige Wohnungen zu verschaffen. Wir befürchten, daß die in Kattowitz von der Angestelltenversicherungsanstalt Königshütte gebauten Wohnungen von den Angestellten nicht bezogen werden können,** da ja der größte Teil der Angestellten die Mieten wird nicht aufbringen können. So weit wir unterrichtet sind, und so weit es sich nach den bisherigen Baukosten und der Verzinsung des für den Bau angewandten Geldes übersehen läßt, wird eine 3-Zimmerwohnung 150—160 zł monatlich an Miete kosten. Die 4- und 5-Zimmerwohnungen sind selbstverständlich im Mietszins noch höher. **Das sind zu teure Wohnungsmieten, die von unseren Kollegen nicht aufgebracht werden können.** Es kommt darauf an, Wohnhäuser zu bauen, die dem Angestellten ermöglichen, die der Wohnung entsprechende Miete aufzubringen.

Wir hoffen, daß die Regierung genügend Baukredite zur Verfügung stellen wird, um Angestelltensiedlungen ins Leben zu rufen mit Mieten, die für einen kaufmännischen Angestellten als tragbar betrachtet werden können.

Das leichtathletische Sportfest der Turnergilden Polnisch- und Deutsch-Oberschlesiens in Beuthen.

Am Sonntag, den 15. September 1929 trat die Turnergilde Beuthen mit einem leichtathletischen Sportfest erstmalig an die Oeffentlichkeit. Die gesamte Leitung lag in den Händen des Kreisturnwarts, Kollegen Hans Greulich. Um 9,30 Uhr vormittags traten ungefähr 80 Mann zu den Kämpfen an. Darunter befanden sich 31 Jungmannen aus unserem Kreisgebiet und zwar: von den Turnergilden der Ortsgruppen Königshütte, Friedenshütte und Schwientochlowitz. Kreisturnwart, Kollege Greulich, betonte in seinen Begrüßungsworten, daß dieses Sportfest nicht aufgezogen sei, um Rekorde aufzustellen und Spitzenleistungen der Kämpfer zu sehen, sondern um den Körper stählen, denn nur in einem gesunden Körper könne ein gesunder Geist wohnen. Auch seiner Freude gab er darüber Ausdruck, daß die Jungmannen aus dem Kreise Ostoberschlesien so zahlreich erschienen waren. Er versprach, bei einer hiesigen Veranstaltung ebenfalls mit einer Anzahl Jungmannen teilzunehmen.

Nun wurden die Kämpfer in Riegen eingeteilt und die Kämpfe wickelten sich programmäßig ab. Hier sah man den 100-Meter-Lauf, dort das Kugelstoßen, den Weitsprung und das Schlagballweitwerfen. Nach Beendigung des Vierkampfes wurde ein 2000-Meter-Mannschaftslauf durchgeführt. Je drei Mann bildeten eine Mannschaft, die geschlossen durch das Ziel kommen mußte. Von 6 Mannschaften durchlief als erste die der Turnergilde Friedenshütte das Ziel, in kurzer Entfernung folgte Königshütte. Nun trat eine 2-stündige Mittagspause ein. Ein Teil begab sich in die Stadt zum Mittagessen, ein anderer Teil streckte sich auf den grünen Rasen und nahm ein Sonnenbad. Der Nachmittag begann mit einer 4 mal 100-Meterstaffette, wobei die Turnergilde Borsigwerk Sieger blieb.

Hierauf trug die Handballmannschaft der Turnergilde Schwientochlowitz ein Spiel gegen die 2. Mannschaft der Turnergilde Beuthen aus. Das Spiel endete 5:2 zu Gunsten von Schwientochlowitz. Um 4,30 Uhr begann nun nach einer photographischen Aufnahme das mit Spannung erwartete Handballtreffen der 1. Mannschaft der Turnergilde Beuthen gegen die Turnergilde Königshütte. Bei Königshütte sah man wieder einmal den bewährten Sturmführer mitwirken. Bald nach Beginn hatte Königshütte zwei bedauerliche Unglücksfälle zu verzeichnen, so daß die Ersatzleute einspringen mußten, die aber bei der flotten Spielweise versagten. Bei dem Stande von 4:4 wurde nun erbittert um den Sieg gekämpft, den schließlich Königshütte mit dem Resultat von 6:4 an sich reißen konnte. (Halbzeit 2:2)

Am Abend fand sich alles im Hotel Skroch ein, wo die Siege verkündigt wurden. Kreisturnwart Greulich eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß sich an diesem Tage alle Jungmannen beider Kreise des D.H.V. näher gekommen sind.

Nach einem allgemeinen Liede folgte dann die Preisverteilung. Im Vierkampf errangen folgende Ostoberschlesier Siege, worüber jedem ein Diplom ausgehändigt wurde. Den 1. Preis in der Altersklasse unter 18 Jahren erhielt Jungmann Chmiel, Schwientochlowitz, den 4. Preis über 18 Jahren Kollege Jeziorski, Friedenshütte und den 6. Preis Kollege Gowin, Königshütte.

Die Erfolge unserer Leute sind anerkennenswert mit Rücksicht darauf, daß alle beteiligten Jungmannen aus Ost-Oberschlesien keine regelmäßigen leichtathletischen Uebungen durchführen konnten. Nach einigen Tagen noch schmerzten die Glieder von den ungewohnten Anstrengungen. Zufrieden nach dem so schön verlaufenen Sportfest machten sich alle auf zum Heimweg.

Rz.

Der B. d. K. im D. H. V. auf Wanderschaft.

Die Fahrt an die Brinitza.

Am 15. September 1929 morgens an der Schloßstraße in Kattowitz. Die Zeiger der Uhr rücken auf 6 Uhr. Die Mannen sind zur Stelle. Wir warten noch 10 Minuten, da es ohne Nachzügler leider nicht geht. Durch dunstige Industrielandschaften geht zunächst unser Weg. Am Alfredschacht treffen wir den Königshütter Trupp, und geschlossen ziehen wir nun durch das noch ziemlich stille Laurahütte. Bald dahinter ist unser Landstraßenklotz zuende. Auf Feldwegen, an frisch gepflügten Aeckern vorbei, geht es jetzt. Die Fördertürme und Schornsteine bleiben immer mehr zurück. Der Blick schweift frei in die Weite. Nachdem auch noch die Herbstsonne die Dunstschicht durchbricht, erfüllt frohe Fahrtenstimmung alle Herzen.

Durch verdächtiges Knurren gibt der Magen kund, daß ihm zur rechten Stimmung noch etwas fehlt. Wir setzen uns also in langer Reihe an den Wegesrand und frühstücken. Dann noch ein kurzer Marsch und wir sind an der Brinitza. Ein geeigneter Platz ist bald gefunden und nun entwickelt sich ein recht fröhliches Lagerleben. Am Vormittag wurden leichtathletische Uebungen vorgenommen, an denen sich fast alle beteiligten. (Beim Diskuswerfen waren Würfe über 10 Meter keine Seltenheit). Auch im Weitsprungwettbewerb zeigten sich einige „Kanonen". Mittags wurde ein Wettschwimmen veranstaltet, zudem jedoch nur noch ein kleiner Teil antrat. Die anderen gingen am Ufer entlang und feuerten die Schwimmer an. Das ist zwar auch eine nützliche Tätigkeit, aber noch nützlicher wäre es gewesen, wenn sie selbst mitgeschwommen wären. Die edle Haut hätte durch die Berührung mit dem Wasser nicht allzusehr gelitten.

In der Mittagspause ließen Sieger, Besiegte und Zuschauer ihre Kampflust an den Eßvorräten aus. Schon vorher waren aus der Richtung des F. G. er Zeltes liebliche Gerüche zu verspüren. Der Gruppenkoch tat dort seine Pflicht.

Am Nachmittag kamen Ballspiele an die Reihe, eine gute Gelegenheit, bequeme Kerle in Schwung zu bringen. Hierbei trug sich eine gar ergötzliche Geschichte zu. Der Ball rollte zum Wasser, ein eifriger B. d. K er stürzte nach, konnte aber nicht mehr rechtzeitig anhalten und flog in der schönen langen „Sonntagsnachmittagsausgehhose" (mit Bügelfalte) ins Wasser. Mit den Zähnen klappernd (ob vor Zorn oder vor Kälte konnte nicht festgestellt werden) stieg er ans Ufer und versicherte, daß das Wasser warm sei.

Dann folgte das große mit Spannung erwartete Tagesereignis: Ein Handballspiel F. G er gegen O. W. B. Mit

Feuereifer legten sich die Spieler ins Zeug und es wurde ein zwar nicht gerade schönes, aber dafür scharfes Spiel durchgeführt. Der kleine Schiedsrichter konnte nicht genügend durchgreifen. Das Spiel endete mit dem Siege . . . doch nein, ich will mir nicht den Zorn der Unterlegenen zuziehen.

Um 5 Uhr marschierten wir wieder ab. Die milde Herbstsonne hatte inzwischen die Hose des ins Wasser gefallenen B. d. K ers getrocknet, die Bügelfalte war aber futsch. An einem Rasenhang sangen wir noch einige Lieder, indes die Strahlenfänger in Tätigkeit traten. Der Feuerball der Sonne ging im Westen unter, als wir durch die Felder heimwärts schritten. In der klaren Luft hatten wir eine weite Fernsicht. Zum Greifen nahe stand links der Grodziecberg mit dem Kirchlein. Bald kamen auch die Fördertürme wieder näher. Kurz vor Laurahütte trennten sich Kattowitzer und Königshütter und marschierten nach Hause. Um 8 Uhr waren wir wieder in Kattowitz.

Das ist der Bericht über die Fahrt, zu der wir euch, B. d. K er, schon am Kreisjugendtreffen aufgefordert hatten. Die Beteiligung war schwach. Vollzählig zur Stelle waren der D. W. B. und die F. G er. Hattet ihr den Tag vergessen? Hoffentlich wird die Teilnahme an solch fröhlichen Wanderfahrten nächstens erfreulicher werden.

Aus der Tätigkeit unserer Gliederungen.

Jugend unter sich.

Ein Teilnehmer des letzten Jugendtreffens sendet uns die nachfolgende Schilderung. Sie ist mehr eine Schilderung des persönlich Erlebten, als ein trocken ausgesprochener Bericht, weshalb wir sie gern veröffentlichen. Die Schriftleitung.

Die letzten Instruktionen werden im geschlossenen Raum gegeben. Die erste Abteilung erhält ihren Führer. $^3/_4$9 Uhr abends ist der Abmarsch.

Es geht durch die belebten Straßen von Kattowitz. Das Lichtmeer entrückt unseren Augen. Wilhelmstal ist bereits hinter uns und nun saßen wir auch bald in nächtlicher Rast zu beiden Seiten der herrlichen Chaussee Gieschewald – Myslowitz. Fünf Minuten nur – dann ging's weiter.

In Modrzejow, ein früher russischer Ort, werden wir belästigt, weil wir ein Lied summen. – Es geht weiter im Tale der Przemsa. Das Gebiet des Kampfspieles ist betreten. Alle Augen suchen etwas – einen Feuerschein vom Lager, wohin die Bagage mittels Gespann am zeitigen Nachmittag geschickt worden ist. Noch etwa eine Stunde Marsch, dann sind wir im Lager, wo rüstig Vorbereitungen getroffen werden, um am nächsten Morgen einen frisch gebrauten Kaffee zu verabfolgen.

Das Nachtspiel sollte beginnen. Wir hatten uns zu verbergen vor den Spähern und Suchern der zweiten Abteilung, welche sich drei Stunden später von Kattowitz auf den Weg machte. Unser Führer teilte ein. Im Nu waren alle Abteilungen den Blicken der Unparteiischen entschwunden. Versteckt am Abhang eines kleinen Hügels – dort schlug man das Lager auf. – Gar klug, mit füchsiger List. Ein Wimpel rechts, ein Wimpel links, so niedrig und flach, daß man es kaum erspähen konnte, aber vorschriftsmäßig, wie es vereinbart war. Der Gegner mußte getäuscht werden. Also schlug man ein zweites Lager auf, weit größer und erkenntlicher gebaut, wie das richtige. Hier sollte der Gegner reinfallen – und so kam es auch. Es mag etwa 3 Uhr morgens gewesen sein. Die Verteidigerpartei fror mächtig in der immerhin kühlen Nacht. Kein Laut war vernehmbar, nur das Brausen und Rollen der dahineilenden Züge von Krakau nach Kattowitz. Weithin leuchtete die Stationslampe des Ortes Jenzior. Aber auch keinen Laut durften wir von uns geben, um nicht von den gegnerischen Spähern entdeckt zu werden. Schon meldeten die vorgeschickten Patrouillen das Herannahen der Gegner, welche in ausgezeichneter Disziplin in mehreren Abteilungen heranrückten, um uns gefangen zu nehmen. Plötzlich ertönen Signale der feindlichen Gruppenführer. Von allen Seiten dringen sie ein auf unser – falsches Lager. Von neuem sammelten sich die Gegner und nun gings von neuem ans Suchen.

Inzwischen hatten wir als die weit schwächere Partei unsere Zelte abgebrochen und auf der entgegengesetzten Seite des augenblicklichen Kampfgebietes das Lager errichtet.

Der feindliche Führer war gefangen. Er mußte untätig zuschauen, was passierte –

Endlich ertönte der Schlußpfiff. Es sammelten sich alle Mannschaften und geschlossen ging es zum Lager. Die Fahrenden Gesellen waren fleißig. Wohl hatten sie vorgegaukelt, daß das Wasser, welches zum Kochen des Kaffees verwandt worden ist, echtes, klares Quellwasser war. Wer aber aufmerksam das heimliche Tun und Gebahren der Feldköche beobachten konnte, der sah, wie verstohlen das Przemsawasser in die riesigen 100 Liter-Kessel hineinfloß. Heute kann ich es ja mitteilen und zum Trost sagen, daß das Wasser gut bei 100 Grad Hitze gekocht hat. Schlecht ist auch keinem von dem Kaffee geworden. Jetzt erhielten wir drei Stunden Ruhepause, die wir zum großen Teile zur Reinigung unseres Körpers und der Kleidung benutzten.

Mit der Faulenzerei war es zu Ende. Alle mußten wir in unserer Turnhose zu den gymnastischen Uebungen antreten. Jetzt wurden wir „geschnickt“. Ganz besonders bekam uns allen das „Matrosenfrühstück“ und die „Holzhacke-Uebung“. Wer noch nicht radeln konnte, der hatte wenigstens hierbei die Uebungen gelernt.

Andachtsvoll steht kurz darauf die Schar der Jungkaufleute zur Morgenfeier. Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre; es klang andachtsvoll in das Tal, hinauf in die Lüfte. Freund R., der Jugendführer von Kattowitz, sprach zu uns und erinnerte an den Tag des Herren, gedachte auch an den 25. Geburtstag des Bundes der Kaufmannsjugend im D H.V. Wuchtig erschallte das Te Deum laudamus.

Freund Jakutek führte sich ein. Als alter Wandergeselle sprach er zu uns über die Gründung einer Wandergruppe. Wir versprachen, beizutreten. Und nun ging's zur Kritik über. Hu – wie sie sich aufpusteten, die Herren „Generäle“. Keiner war natürlich der Besiegte. Es war eben das Kuriosum da, daß die eine Partei der erste Sieger war und die andere der zweite. Zum Schluß wurde der Vorschlag gemacht, beide Führer zu einem Ringkampf zu verpflichten. Dadurch wäre aber zwischen den beiden dicken Freunden sicher ein Spalt gekommen oder mindestens eine geschwollene Nase und diverse Quetschungen. So blutdurstig waren wir nun natürlich nicht und nahmen auf das Freundschaftsverhältnis der beiden „Generäle“ Rücksicht.

In die Przemsa verlegte man den Aufenthalt. Alles tummelte mit echter Jugendfreude und jugendfrischem Uebermut in dem dahinrauschenden Wasser. So mancher mußte unfreiwillig untertauchen, wenn er sich in irgend einer Form mißliebig gemacht hatte.

Ein Blick in die Freiküche! Die Köche, sie waren wohl die Bedauernswertesten. Wie sie herumrührten mit dem riesigen Kochlöffel, wie ihnen der Schweiß heruntertropfte, wie sie zuschauen mußten, wie andere sich tummelten, wie sich die Sorge ausdrückte, als die Frage aufgeworfen wurde: Wird der „Fraß“ gelingen? Wahrhaftig, sie hatten heut ein schweres Leben und als die Kolonnen zum Essenempfang antraten, da schickten sie zur Kostprobe den Stärksten vor und alle anderen hielten sich fluchtbereit im Hintergrund. Aber es lief noch einmal glimpflich ab. Der Abkoster nickte befriedigt und nun gings kellenweise in die Geschirre, dazu so ein halbes Pfund von der echten Krakauer und jetzt konnte man nur noch befriedigte Gesichter sehen. Kunststück! Die Magenfrage, als das Problem der Gegenwart, war gelöst.

Inzwischen hatte der Zirkus sein Zelt aufgeschlagen, zwar nicht für die Besucher, aber für seine Klamotten, die er dort unterbringen mußte. Wär hätte erwartet, daß Freund Schneider einen so „typischen Clown“ darstellen konnte. Einige sagten, daß sie ihn irgendwo schon in einem Wanderzirkus gesehen hätten. Ich weiß es nicht, aber vielleicht hat er doch ein böses Gewissen und wenn nicht, dann aber ein gut geborgenes Talent.

Was sollte denn das bedeuten, ein Surren in der Luft, ein Flieger steuerte direkt auf unser Lager, kam auf etwa 50 Meter tief herunter, machte eine künstliche Schleife und sauste in Richtung Krakau davon. Ich vermute, daß in diesem Flugzeug ganz prominente Führer unserer Bewegung saßen, denn woher sonst diese Ehrung? Dies noch zum Abschluß des Treffens.

Bald erschallte der Sammelpfiff und nach kurzem Schlußwort des Kreisjugendführers setzte sich der Zug mit dem Gesang „Wohlauf Kameraden“ in Bewegung.

An das Treffen werde ich mich mit ganz besonderer Liebe erinnern. Unsere Treffen waren bisher immer schön. Dieses

Mal war es aber nicht nur schön, sondern auch wertvoll in Bezug auf die Pflege des kameradschaftlichen Geistes. Der Zweck des Treffens war voll gelungen.

Aus unserer gewerkschaftlichen Tätigkeit

Minderwertige Dienstwohnungen und Wohnungsgeld in der Schwerindustrie. Dieser schon so lange zwischen uns und dem Arbeitgeberverband der Schwerindustrie strittige Angelegenheit konnte trotz wiederholter Vorstellungen und schriftlicher Mahnungen auf gütlichem Wege nicht erledigt werden. Wiederholt sind paritätische Verhandlungen von den Vertretern des Arbeitgeberverbandes zugesagt worden, die aber leider bei der verständnislosen, unverantwortlichen Haltung des Arbeitgeberverbandes immer wieder verschoben werden mußten. Es ist bis zur Stunde ein Termin zur paritätischen Verhandlung nicht angesetzt. Wir haben dem Arbeitgeberverband zur Erledigung unseres Antrages eine letzte Frist bis zum 30. September d. Js. gegeben. Nach Ablauf dieser Frist werden wir unverzüglich den Schlichtungsausschuß anrufen, von dem wir erwarten, daß er jetzt bei nochmaliger Anrufung endlich eine günstige Entscheidung treffen wird. Wir werden über den Ausgang zu gegebener Zeit berichten.

Gehaltsverhandlungen im Hoch- und Tiefbaugewerbe. Das letzte Gehaltsabkommen für diese Kollegen haben wir zum 15. Juni d. Js. gekündigt. Die paritätischen Verhandlungen werden noch Ende September cr. stattfinden. Ueber das Ergebnis werden wir berichten.

Tarifvertrag im Handelsgewerbe. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Tarifvertrages mit den Verbänden der selbständigen Kaufleute sind gescheitert. Zur endgültigen Beilegung der Tarifstreitigkeiten ist am 22. September d. Js. der Schlichtungsausschuß in Kattowitz angerufen worden. Wir werden über den Fortgang der Verhandlungen laufend berichten.

Mitteilungen

Sprechchorkursus des Deutschen Kulturbundes. Der Deutsche Kulturbund veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 12. Oktober d. Js. in Kattowitz den

2. Sprechchorkursus.

Es ist wieder gelungen, als Leiter, den geeigneten Mann in Dr. Leyhausen, Berlin zu verpflichten. In Anbetracht des großen Wertes, den gerade dieser Kursus für alle Verbände hat — jede Veranstaltung kann durch Sprechchöre imposant gestaltet werden — rechnen wir mit reger Beteiligung. Herr Dr. Leyhausen will folgende Stoffe durcharbeiten:

Kleist: Hermannsschlacht.
Schiller: Das Gedicht „Die Nänie“.
Goethe: Faust II. Den kurzen Chor. Chor und Echo" u. 2 Chöre aus dem Achylei'schen Agamemnon.

Schon diese Auswahl zeigt, mit welchem Ernst an die Sache herangegangen wird.

Der Kursus wird im Saale des Bibliotheksgebäudes, Kattowitz, ul. Marjacka 17 (im Hof) in der Zeit von 1/2 8—10 Uhr abends abgehalten werden. Die Teilnehmergebühr beträgt 6,— Zloty. Die Teilnehmerkarten können in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Starowiejska 9, I Etg., unter gleichzeitiger Erlegung der Gebühr gelöst werden. Die Texte werden bei der Anmeldung ausgegeben.

Bilder vom Kreisjugendtreffen und Reichsjugendtag. Die fotografischen Aufnahmen von den beiden Treffen, an denen verschiedene Kollegen teilgenommen haben, sind gut gelungen. Probebilder sind zum Teil bei den Ortsgruppen- und Jugendgruppensitzungen vorgelegt worden. Auf der Geschäftsstelle liegen diese Bilder auch zur Einsicht für jedes Mitglied aus. Der Preis stellt sich für die Bilder vom Kreistreffen an der Przemsa auf 0,50 zl. je Stück, für die Bilder von der Posenfahrt auf 0,30 zl. je Stück. Außer der Geschäftsstelle nehmen unsere Vertrauensleute, Jugendführer Bestellungen jederzeit auf. Wir empfehlen, bei der Bestellung gleich den Bezugspreis einzuziehen. Für die Teilnehmer am Jugendtreffen sind diese Bilder ein dauerndes Andenken.



Sie müssen sich ganz gehörig dahintersetzen, wenn ....
Sie in unserem Berufe Erster sein wollen. Der Winterarbeitsplan unserer Ortsgruppe ist so vielseitig aufgebaut, daß auch Sie Nutzen für Ihre Berufslaufbahn daraus ziehen können. Lesen Sie den Plan bitte aufmerksam durch und melden Sie sich unverzüglich als Teilnehmer an. Unsere Kurse, Vorträge und Arbeitsgemeinschaften sind auch für Sie mit eingerichtet worden!

Persönliches

Im Monat September feierten unsere Mitarbeiter
Guido Hesse, Mitglied Nr. 1000110 Ortsgruppe Kattowitz,
Broll Wilhelm, Mitglied 950191 Ortsgruppe Bismarckhütte,
Schmieschek Georg, Mitglied Nr. 558041 Ortsgruppe Ruda
ihre Hochzeit. Wir übermitteln den Neuvermählten nachträglich auf diesem Wege die herzlichsten Glückwünsche und wünschen ihnen recht viel Glück für die Zukunft.

Die Ortsgruppe Kattowitz, Bismarckhütte und Ruda schließen sich diesen Glückwünschen an.

Unser Mitarbeiter, Kollege **Erich Bischoff**, Mitgl. Nr. 763197 Ortsgruppe Kattowitz, ist zum Prokuristen ernannt worden. Wir gratulieren unserem langjährigen Mitglied zu dieser Beförderung. Unsere Ortsgruppe Kattowitz beglückwünscht ebenfalls ihren langjährigen Anhänger.

Briefkasten

Unerhörte Zustände im Herrenkonfektionsgeschäft Kaminski in Krol. Huta, ul. Wolnosci 20. Der Sohn des Geschäftsinhabers als Prügelheld. Lehrling M. aus Königshütte, Mitglied unseres Verbandes, der bei obengenannten Kaufmann in der Lehre war, mußte infolge nachstehenden, unerhörten Vorfalls sein Lehrverhältnis mit sofortiger Wirkung lösen.

Der Lehrling bekam von dem Sohne des Geschäftsinhabers, der die Aufsicht über das Personal hat, den Auftrag, ein Bekleidungsstück in die Schneiderwerkstatt zur Abänderung hinzutragen. Der Auftrag ist auch ordnungsgemäß ausgeführt worden. Der Schneiderlehrling hatte jedoch das Kleidungsstück nicht richtig geändert. Das Verschulden des Schneiderlehrlings veranlaßte den „geschäftstüchtigen Sohn“ unseren Kollegen mit Fäusten und Fußtritten in geradezu unmenschlicher Weise zu bearbeiten. Diese strafbare, körperliche Züchtigung führte dazu, daß unser Mitglied arbeitsunfähig geworden ist und laut dem in unserem Besitz befindlichen ärztlichen Attest an verschiedenen Stellen des Körpers verletzt ist. Erst nach 5 Tagen war die Arbeitsfähigkeit dieses jungen Kaufmannslehrling wieder hergestellt. Durch diese unmenschliche Züchtigung hat aber der in den Entwickelungsjahren stehende junge Mensch schweren Schaden erlitten. Gegen den Sohn ist Strafantrag beim Staatsanwalt gestellt worden.

Aber auch sonst ließ die Behandlung des Kaufmannslehrlings in diesem Geschäft viel zu wünschen übrig. Bei der geringsten Unachtsamkeit wurde M. von dem „tüchtigen“ Kaufmannssohn geschlagen. Die Beschäftigung dieses jungen Menschen dauerte bis in die Nachtstunden, ja sogar in den einzelnen Fällen bis die frühen Morgenstunden hinein, 16 oder 18 Stunden Arbeitszeit kamen sehr oft vor. Auch die Art der Ausbildung entsprach nicht der gesetzlichen Fürsorgepflicht des Lehrherrn gegenüber einem in der Lehre befindlichen Kaufmannslehrling. Mit Hofkehren, Bürgersteigfegen und anderen Hausarbeiten noch im 8. Lehrmonat kann man keinen tüchtigen Kaufmannsgehilfen heranbilden. Das ist nicht die Fürsorge- und Ausbildungspflicht des Lehrherren nach den handelsgesetzlichen Bestimmungen. Auf die Vorhaltungen, die wir dem Inhaber dieses Geschäftes machten, bekamen wir schriftlich bestätigt, daß unser Mitglied nicht als Lehrling sondern als

„chłopiec dla wszystkiego“,

also als „Mädchen für alles“ beschäftigt wurde. Wir haben aber in unseren Rechtsschutzakten ein Schriftstück, in dem noch 14 Tage vorher dem Vater vom Geschäftsinhaber K. bestätigt wurde, daß unser Mitglied als Kaufmannslehrling beschäftigt wurde.

So sieht manchmal die Behandlung unserer jungen Freunde aus!

Kollegen der Ortsgruppe Kattowitz

Beachtet das besondere Werbepreisausschreiben Eurer Ortsgruppe. ✧ ✧ ✧

Veranstaltungs-Kalender

Ortsgruppen:

Kattowitz.

Dienstag, 1. Oktober abends 8 Uhr Monatsversammlung im Christl. Hospiz. Es wird der erste Lichtbildervortrag veranstaltet und zwar über das Thema: **„Nordamerika"**. Vorher sind einige geschäftliche Mitteilungen und Berichte über verschiedene gewerkschaftliche und sozialpolitische Angelegenheiten.

Mittwoch, 23. Oktober im Saale des Christl. Hospiz abends 8 Uhr **Elternabend**. Die Darbietungen an diesem Elternabend werden von unseren Jungmannen bestritten. Theateraufführungen wechseln in bunter Reihe und Gesängen und humoristischen Darbietungen sowie Musikvorträge ab. Diese Veranstaltung verspricht für unsere Mitglieder und deren Angehörige sehr interessant zu werden. Eintritt ist frei.

Wir machen schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam und bitten alle Mitglieder mit Angehörigen an diesem Abend zu erscheinen.

Königshütte.

Dienstag, 8. Oktober abends 8 Uhr im Vereinsheim Krügel Monatsversammlung. Berichterstattung und Aussprache über verschiedene, alle Mitglieder interessierende Tagesfragen. Im Anschluß Vortrag des Kollegen Koruschowitz über das Thema **„Die wichtigsten Bestimmungen aus den Tarifverträgen"**: Im Anschluß freie Aussprache. Wir erwarten pünktliches Erscheinen aller Mitglieder.

Schwientochlowitz.

Montag, 21. Oktober Monatsversammlung im Restaurant Neiwert, ulica Kolejowa. Berichterstattung über verschiedene gewerkschaftliche und sozialpolitische Tagesfragen, Bekanntgabe des Winterarbeitsplans. Anschließend ein Vortrag des Kollegen Koruschowitz über das Thema: **„Der Kaufmannsgehilfe und das Handelsgesetzbuch"**.

Bismarckhütte.

Mittwoch, 16. Oktober abends 8 Uhr Monatsversammlung. Tagungslokal wird noch besonders bekannt gegeben. In der Sitzung wird Aussprache gehalten über den Winterarbeitsplan, die Abhaltung von Berufsbildungskursen und wichtige Tagesfragen. Im Anschluß daran Vortrag des Kollegen Koruschowitz über das Thema: **„Warum nur Tarifgehalt"**. Wir bitten unsere Kollegen, sich diesen Termin vorzumerken. Niemand darf an dieser Zusammenkunft fehlen!

Ruda.

Da die Raumfrage noch nicht geregelt ist, wird die Versammlung noch durch ein besonderes Rundschreiben bekanntgegeben. In der Monatsversammlung wird auch über die Fortsetzung des polnischen Sprachkursus beraten werden.

Lipine

Donnerstag, 3. Oktober abends 8 Uhr im Vereinsheim Machon Monatsversammlung. An diesem Abend werden auch Anmeldungen zur Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft für polnischen Sprachunterricht entgegengenommen. Außerdem wird Kollege Koruschowitz über das Thema: **„Die wichtigsten Bestimmungen aus den Tarifverträgen"** sprechen. Niemand darf an diesem Abend fehlen.

Laurahütte.

Da die Raumfrage noch nicht gelöst ist, kann der Sitzungstermin noch nicht bekanntgegeben werden. Es findet aber diesen Monat bestimmt eine Sitzung statt, zu der noch durch ein besonderes Rundschreiben eingeladen wird.

Bund der Kaufmannsjugend.

Kattowitz.

Dienstag, 8. Oktober abends 8 Uhr im Christl. Hospiz, ul. Jagiellonska Lichtbildervortrag über das Thema: **Das deutsche Bauernhaus.** Es ist Pflicht eines jeden einzelnen Jungmannen, an diesem Abend anwesend zu sein. Auch unsere älteren Kollegen sind uns an diesem Abend recht willkommen.

Dienstag, 15. Oktober abends 8 Uhr im Jugendheim auf unserer Geschäftsstelle św. Jana 10 III **berufliche Zusammenkunft.** Aussprache über berufliche und gewerkschaftliche Angelegenheiten. Anschließend Vortrag des Kollegen Koruschowitz über das Thema: **„Das Recht des Kaufmannslehrlings"**. Der Besuch der vom B. d. K. veranstalteten Abende läßt viel zu wünschen übrig. Gerade unsere jüngeren Freunde müssen jede Gelegenheit ausnützen, um sich im Berufe fortzubilden. Es ist für jeden Junggehilfen und Lehrling eine Pflicht, an diesen Abenden pünktlich zur Stelle zu sein.

Ab Montag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr sind im Verbandsjugendheim wieder regelmäßig Spielabende. Spiele stehen in ausreichender Menge einem größeren Kreise zur Verfügung. Um recht gute Beteiligung wird gebeten. Die Spielabende werden jetzt regelmäßig von diesem Zeitpunkt ab jeden Montag abgehalten.

Königshütte.

Dienstag 8. Oktober abends 8 Uhr im Heim der Christlichen Gewerkschaften, ul. Wolnosci **berufliche Zusammenarbeit.** Kollege Lubina wird über verschiedene wichtige Tagesfragen Bericht erstatten. Außerdem wird an diesem Abend der Plan für die Berufsbildungsarbeit im Winterhalbjahr festgelegt. Es darf niemand fehlen!

Dienstag 22. Oktober Heimabend. Näheres wird im Rundschreiben bekanntgegeben.

Schwientochlowitz.

Mittwoch 9. Oktober abends 8 Uhr im Neiwert'schen Lokal, ul. Kolejowa berufliche Zusammenkunft mit Vortrag des Kollegen Koruschowitz über das Thema: **„Das Recht des Kaufmannslehrlings"**.

Bismarckhütte.

Da die Raumfrage noch nicht gelöst ist, können wir Veranstaltungen des B. d. K. nur durch ein Rundschreiben bekanntgeben.

Friedenshütte.

Mittwoch 2. Oktober abends 6 Uhr: Berufliche Zusammenkunft bei Smiatek in Friedenshütte. Berichterstattung über Kreisjugendtreffen, Kreissportfest u. a. Anschließend ein Vortrag des Kollegen Koruschowitz über: **„Das Recht des Kaufmannslehrlings."**

Andere Veranstaltungen sind uns nicht gemeldet worden. Wir bringen nochmals auf diesem Wege in Erinnerung, daß die Veranstaltungen für den kommenden Monat spätestens am 24. eines jeden Monats gemeldet sein müssen. Nur bei pünktlicher Innehaltung des Termins können wir die Veröffentlichung der Veranstaltungen garantieren.

In Ihrem Betriebe

ist immer noch ein unorganisierter Berufskollege. Ihre Aufgabe ist es, diesen Kollegen aufzuklären, weshalb gerade heute jeder einzelne des gewerkschaftlichen Schutzes bedarf und weshalb er diesen in weitestem Maße bei uns findet. Werben Sie den Kollegen für unsere Bewegung oder geben Sie seine Anschrift einem unserer Mitarbeiter, der ihn dann unseren Reihen zuführen wird. Jede Werbung ist Dienst an unserem Stande.

Für die Redaktion verantwortl. Leo Koruschowitz, Katowice, ul. św. Jana 10
Druck: Kurier Sp. z o. p. Katowice.